

heimatgruss

Ausgabe 233

Gemeindebrief der
Evang. Kirchengemeinde
Keltern-Dietlingen

Juni 2004



Pfarrgartenfest

Liebe Gemeindeglieder,

"Unser täglich Wasser mehr als H₂O" unter diesem Leitgedanken feiern wir am 11. Juli 2004 unser Pfarrgartenfest, zu dem ich Sie herzlich einlade. Wir hoffen sehr, dass es nicht ins "Wasser" fällt und wir wie in den letzten Jahren in die Mehrzweckhalle ausweichen müssen. Einen Tag lang wollen wir "bei strahlendem Sonnenschein" Wasser erleben, spüren, bedenken und feiern. Auch in dieser Ausgabe des neuen Heimatgrusses finden Sie einige Artikel, die sich mit dem Thema "Wasser" beschäftigen. Wasser ist ein kostbares Gut. Allzu sorglos und verschwenderisch gehen wir damit um. In vielen Teilen der Welt ist sauberes Trinkwasser heute schon ein knappes und für viele fast nicht mehr bezahlbares Gut. Es ist an der Zeit, Wasser als kostbare Gabe des Schöpfers neu zu begreifen und unseren Umgang damit kritisch unter die Lupe zu nehmen. Am Anfang unseres Weges als Christen steht eine sehr intensive Wassererfahrung. Im Wasser der Taufe hat uns der dreieinige Gott "berührt" und uns seine

Liebe zugewendet. So darf uns das Wasser auch Sinnbild sein für das ewige Leben, zu dem uns Gott berufen hat. Im Glauben an Jesus Christus dürfen wir mehr und mehr in dieses "Leben" hineinwachsen. Es ist gut, wenn wir das Wasser immer wieder auch ganz bewußt "begreifen" als Sinnbild für jenes Leben, das Gott uns zugedacht hat. Beim Taufgedächtnisgottesdienst, den wir im Rahmen des Pfarrgartenfestes feiern, wird dazu Gelegenheit sein.

Ich weiß nicht, wie Sie Ihre jetzige Situation gerade erleben. Vielleicht steht Ihnen das Wasser bis zum Halse oder Sie leiden darunter, dass Sie mit Ihren Fähigkeiten anderen nicht das Wasser reichen können. Vielleicht hat Ihnen jemand das Wasser abgegraben oder Sie haben das Gefühl, dass Sie mit vielen Dingen, die Sie tun, nur Wasser in den Brunnen schöpfen. Vielleicht sind Sie ein stilles Wasser und können kein Wässerchen trüben. Vielleicht sind Sie mit allen Wasser gewaschen und das Wasser läuft Ihnen im Munde zusam-

men beim Anblick leckerer Speisen. Wie auch immer bis wir uns wiedersehen, wird noch manches Wasser den Federbach hinunter laufen. Aber bis dahin ist das meine Bitte und mein Wunsch, dass Sie mit dem Psalm 23 von Herzen sagen können: "Gott führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele."

Ihr Pfarrer

Klaus Zimmermann



An einem sonnigen Tag sah ich ihn wieder,
den dreischaligen Brunnen, lichtumflutet,
im Kreuzgang des alten, berühmten Klosters.
Dieses lebendig gewordene Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer.
In der Schule gelernt vor wie vielen Jahren?
Ich kann es noch, sagte es leise vor mich hin:
"Aufsteigt der Strahl ..."
An den letzten zwei Zeilen blieb ich hängen:
"Und jede nimmt und gibt zugleich und strömt und ruht".
Ach ja - so eine Schale möchte ich sein:
zugleich nehmen und geben in ausgewogenem Gleichmaß.
Von oben empfangen: wegweisende Worte,
Kraft, Liebe, Freude, Tröstung, Frieden,
lebensnotwendig wie Wasser.
Klares frisches Wasser.
Erquickt und belebt werden, gestillt sein
und das weitergeben an das Nächstliegende.
Einfach so. Eine überfließende Schale.
Nicht hektisch, jäh überschüttend.
Nein. Behutsam verströmen in stetigem Gleichmaß
wie der lebendige Blustrom in den Adern.
Und dabei ruhen. Tief innen.
In einer großen Geborgenheit.
Meine Schale in der großen Schale der Hand Gottes.
gefüllt von der Quelle. Der Quelle des Lebens.
Ach ja - so eine Schale möchte ich sein!

Marianne Zink



Pfarrgartenfest

am 11. Juli 2004

10.00 Uhr

Mit allen Wassern gewaschen
Gottesdienst für Jung und Alt
mitgestaltet vom Oberlin-Kindergarten und
dem Posaunenchor

11.30 Uhr

Frühschoppenkonzert mit dem Posaunenchor

12.00 Uhr

Mehr als Brot und Wasser
Gemeinsames Mittagessen, anschließend Kaffee und Kuchen
Mix-Getränke und Waffeln vom Cafe Regenbogen

ab 14.00 Uhr

Wasser Marsch!
Angebote für kleine und große Leute
Wasser-Spielstraße
Zielspritzen
Mit Wasserfarben malen zur Musik von Smetana „Moldau“
Fische filzen
Pony-reiten
Wasserspringschale

Wasser – Bilder aus Dietlingen
Schautafeln über die Wasserversorgung Dietlingens
Infos zur Regenwassernutzung in und ums Haus
Menschenrecht Wasser: Infos von Brot für die Welt
Tänze zu Händels „Wassermusik“
Flohmmarkt

15.00 Uhr

Wenn alle Brunnlein fließen
Die Handörgler musizieren

16.00 Uhr

Wer wird Wassermillionär?
Quizrunde rund ums Thema „Wasser“

17.30 Uhr

Konzert mit der Bläsergruppe „Village-Brass“

18.30 Uhr

Bis auf den letzten Tropfen
Abendgebet mit „Village-Brass“

Ausklang des Festes

Bei schlechtem Wetter findet unser Gemeindefest in der
Mehrzweckhalle im Speiterling statt.
Der Erlös des Pfarrgartenfestes soll für die Sanierung der
historischen Wehrmauer verwendet werden.

1,2 Milliarden Menschen ohne ausreichendes Trinkwasser

"Brot für die Welt" unterstützt Forderung der Partnerorganisationen nach Menschenrecht auf Wasser

Alle haben ein Recht auf Wasser! Dies geht aus den Menschenrechts-Pakten der Vereinten Nationen hervor und ist die Überzeugung von Menschen, mit denen "Brot für die Welt" in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammenarbeitet. Faktisch haben über eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser, doppelt so viele keinen Zugang zu einer sanitären Versorgung. Jeden Tag fordert diese globale Wasserkrise viele Tausend Menschenleben, und es ist zu befürchten, dass ihre Zahl steigen wird. Wissenschaftler sagen voraus, dass es in den nächsten Jahrzehnten immer mehr Länder geben wird, die unter Wasserknappheit und Wassernot leiden.

"Brot für die Welt" unterstützt seit Jahrzehnten die Bemühungen seiner Partner im Süden, ihre Wasserversorgung zu verbessern. Zehntausende von Menschen weltweit haben davon profitiert. Wir haben aber gemeinsam mit unseren Partnern in den letzten gelernt, dass wir noch mehr Menschen noch nachhaltiger zu ihrem Recht auf Wasser verhelfen könnten, wenn es zusätzlich gelänge, die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen des Zugangs zu und der Verteilung von Wasser zugunsten der Armen zu verbessern: Dazu müssten die Regierungen im Süden für effektiv arbeitende Wasserbetriebe und einen zügigen Ausbau der Versorgungsstrukturen sorgen und westliche Regierungen hierfür Entwicklungshilfegelder vergeben. Die internationale Gemeinschaft müsste mehr unternehmen, damit die Vereinbarungen über die Verminderung der Wassernot in der Welt endlich mit Leben gefüllt werden.

Über Lösungsmöglichkeiten der globalen Wasserprobleme gibt es derzeit kontroverse Debatten: Institutionen wie die Weltbank treten dafür ein, dass Wasserversorgung und Abwasserentsorgung nicht mehr Sache der öffentlichen Hand sein, sondern privaten Unternehmen überlassen werden sollten. Gegen dieses Ansinnen, Wasser vom Gemeingut zu einer Ware wie jede andere zu machen, wird zunehmend Kritik laut in Afrika, Asien und Lateinamerika, aber auch in Europa und Nordamerika. Unternehmen sind primär auf Gewinnerzielung orientiert und nicht die geeigneten Akteure, um gemäß dem Auftrag der Menschenrechts-Pakte den Wasserzugang gerade für die Ärmsten zu garantieren. Aus

demselben Grunde ist es auch nicht akzeptabel, wenn im Rahmen des GATS-Abkommens der Welthandelsorganisation WTO gegenwärtig über eine Liberalisierung des Wassermarktes verhandelt wird. Vor allem die Europäische Union übt dabei großen Druck auf die Entwicklungsländer aus.

In dieser Situation hat sich "Brot für die Welt" entschlossen, das Thema Wasser in den Mittelpunkt einer Kampagne zu stellen. Gemeinsam mit vielen unserer Partner im Süden halten wir es für dringend erforderlich, die globalen Wasserprobleme stärker ins Bewusstsein zu bringen. Wir wollen zu einer öffentlichen politischen und ethischen Debatte über Konzepte zur Überwindung dieser Krise anregen. Wasser: Ware oder Menschenrecht und Lebens-Mittel, das jeder Mensch gleichermaßen von Gott bekommt - "ohn' all Verdienst"?

Was ist GATS?

Das General Agreement on Trade in Services (GATS) ist ein Vertrag im Rahmen der Welthandelsorganisation WTO und ist seit 1995 in Kraft. Ziel ist es, den Dienstleistungssektor weltweit zu liberalisieren. Dienstleistungen sind ein großer Wachstumsmarkt und machen in den Industrieländern bereits über zwei Drittel des Sozialproduktes aus. Derzeit läuft die zweite Liberalisierungsrunde und dabei ist die Wasserversorgung verstärkt ins Blickfeld gerückt. Die EU unterstützt die großen europäischen Wasserunternehmen und fordert von 72 Ländern, ihre Wasserversorgung für den Weltmarkt zu öffnen. Weltweit wächst der Widerstand dagegen, dass Wasser zur Ware gemacht wird.

Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel
Direktorin von "Brot für die Welt"



Wasser
~~Brot für die Welt~~

Historische Wehrmauer der Andreaskirche wird saniert

Seit Mai ist die zweite Phase der Sanierung der historischen Wehrmauer in vollem Gange. Was die mit der Sanierung beauftragte Firma aus Weimar im Einzelnen tut, beschreibt ein Mitarbeiter des Staatlichen Hochbauamtes wie folgt: "Nachdem die Wehrmauer im Jahr 2003 in den am stärksten geschädigten Teilen saniert worden war, wurde am 10. Mai dieses Jahres mit den weiteren Arbeiten begonnen. Wie im ersten Abschnitt werden zunächst die losen Fugen ausgeräumt und die zementhaltigen Putze entfernt. Soweit das Mauerwerkgefüge gestört ist, wird dieses im Kronenbereich abgetragen und wieder aufgemauert. Zur Ertüchtigung der Stabilität wird die Mauer in einigen Bereichen vernadelt, d. h. es werden Bohrungen vorgenommen, in die Stahllanker eingebracht und anschließend mit einer Zement-Suspension verpresst werden. Für diese weiteren Maßnahmen sind rund 160.000 Euro veranschlagt." (E. Salzwedel)

Die Kosten für die gesamte Instandsetzung der Wehrmauer sind auf 214.000 Euro veranschlagt. Die Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen muss die sogenannten "Hand- und Spanndienste" übernehmen, das heißt wir beteiligen uns an den Gesamtkosten mit 21.400 Euro. Ohne Spenden aus der Bevölkerung könnten wir diese stattliche Summe nicht aufbringen.

Der Erlös des diesjährigen Pfarrgartenfestes wird ebenfalls der Sanierung der Wehrmauer zugute kommen.

Am 10. Oktober wird in der Andreaskirche ein "Doppelkonzert" des Akkordeon Orchesters und des Musikvereins Dietlingen stattfinden, dessen Erlös ebenfalls zur Deckung der Kosten beitragen soll. Wir freuen uns sehr, dass die beiden Vereine ihr Mitwirken zugesagt haben.

Vielen Dank ...

Wir danken den folgenden Firmen, Kreditinstituten und Einzelpersonen für ihre Spenden zur Finanzierung der Sanierung der historischen Wehrmauer:

Bücherstube Dietlingen
Burkhardt + Bischoff GmbH
Fa. Blumhofer
Jürgen und Regina Hemminger
Metzgerei Britsch
Natursteinwerke Nordschwarzwald
Sparkasse Pforzheim Calw
Volksbank Pforzheim
Volksbank Wilferdingen Keltern eG
Wolfgang Schnepf



Aktuelle Informationen über
Veranstaltungen der Kirchengemeinde
erhalten Sie natürlich auch
im Internet unter:
www.ev-kirche-dietlingen.de

Wieviel Familie braucht der Mensch?

Bericht des Kelterner Forums zur Veranstaltung vom 6. Mai 2004

Zu diesem Thema hatte das Kelterner Forum, in Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen des Kindergartens Uhlandstr. und der Evangelischen Erwachsenenbildung Pforzheim, Oberkirchenrat Dr. Michael Nüchtern, Karlsruhe eingeladen.



In seinem Vortrag zeigte Oberkirchenrat Nüchtern die Entwicklung und den Stellenwert der Familie aus theologischer Sicht auf. Weder übertriebene Hochschätzung (wie z.B. in den 50er Jahren) noch eine Geringschätzung der Familie, wie etwa in den 80er Jahren, seien angebracht sondern eine realistische Einschätzung. Dabei seien Wertschätzung und Relativierung der Familie gleichermaßen von Nöten.

Familie prägt uns Menschen. Deshalb ist uns allen das Thema ganz nah. Jeder sehnt sich nach Eltern und Geschwistern. Auch mit 50 Jahren ist man noch Kind. Umfragen unter Jugendlichen bestätigen eine Sehnsucht nach Familie. Die überwiegende Zahl wünscht zu heiraten und Kinder zu bekommen. Dagegen zeigen die Statistiken, dass Eheschließungen und Geburten seit 1950 kontinuierlich abnehmen.

Der Begriff Familie kommt vom lateinischen Wort familia und bedeutet Sippe. In den Großfamilien des Mittelalters gehörten neben Eltern und Kindern auch Mägde, Knechte und Gesinde zur Familie. Ab dem 19. Jahrhundert vollzog sich ein Wandel hin zu den Kleinfamilien mit Eltern und Kindern. In unserer heuti-

gen Zeit gibt es neben dieser "klassischen Form" auch Ein-Eltern-Familien und sogenannte Patchwork-Familien, in denen sich Teile unterschiedlicher Familien zu einer neuen Familie zusammenfinden.

Die Familie ist der Ort der tiefsten Emotionen. In ihr wird geliebt und gehasst. Anhand von Beispielen zeigte Herr Nüchtern sowohl die Segens- als auch die Schuldgeschichte von Familie in der Bibel auf. Zur Segensgeschichte gehören die Schilderungen im 1. Buch Mose im "Seid fruchtbar und mehret euch" und in Eva als der Mutter aller, die da leben; ebenso die Weihnachtsgeschichte. Insbesondere die Verbindung von Heilsgeschichte und Familie ist heute für uns wichtig. Der Betrug um die Nachfolgeregelung Isaaks (1. Mose, Vers 27) ist ein Beispiel für die Schuldgeschichte von Familie. Texte gegen die Idealisierung und Verabsolutierung der Familie finden wir in der Bibel bei Lukas 14, Vers 25 folgende, wo Jesus sagt: "Du sollst Vater, Mutter, Weib, Kinder, Bruder und Schwester hassen und mir nachfolgen" oder Matthäus 12, Vers 46: "Wer sind die wahren Verwandten?". Die Erzählung vom "verlorenen Sohn" zeigt auf, dass es Aufgabe der Familie ist, die Söhne und Töchter selbstständig werden zu lassen; sie loszulassen und wieder aufzunehmen ohne zu vereinnahmen. Die Familie muss ein Haus mit offenen Fenstern und Türen sein.

Die Familie ist gerade heute eine notwendige vermittelnde Institution und fungiert als Schutzhaus. So schützt Familie den Einzelnen vor dem absoluten Zugriff von außen, z.B. der Wirtschaft und der Medien. Dies wird u.a. deutlich in den Bemühungen der Eltern, Kinder zu einem verantwortlichen Umgang mit den Medien zu verhelfen und sie vor negativen Einflüssen zu schützen.

Im Anschluß an den Vortrag kamen die anwesenden Großeltern, Eltern, Erzieherinnen, Vertreter/innen aus der Sozialarbeit, der Familienberatung und dem Kinderschutz ins Gespräch über die Situation von Familie(n) heute. In dem regen und engagierten Austausch von Meinungen und Erfahrungen wurde als eine Ursache für Probleme von Familien fehlende Strukturen ausgemacht. Wobei dies bei allen Familienformen, ob

"klassisch", Ein-Eltern-Familie oder Patchwork-Familie zu finden ist. Genauso gibt es "intakte" Familien unabhängig von der Form.

Probleme ergeben sich häufig, wenn junge Menschen aus schwierigen Familienverhältnissen sich in dem Sehnen nach einer "heilen Welt" und dem Wunsch etwas zu leisten, Kinder bekommen, dann aber überfordert sind. Da ist Hilfe von Staat und Kirche gefragt. Dass bei Erziehung Fehler gemacht werden, sollte als menschliche Eigenart akzeptiert werden. Angst vor der Überforderung in der Erziehung sollte nicht dazu führen, auf Kinder zu verzichten. In diesem Zusammenhang wurde "Mut zur Unvollkommenheit" gemacht. Eine bewußte Entscheidung für die Gründung einer Familie ist eine gute Basis für ihr Gelingen. Die Voraussetzungen für eine gute Elternschaft könnten verbessert werden, wenn auch nach der Kindergartenzeit, in der Kinder in ihrem Sozialverhalten geprägt werden, den Heranwachsenden soziale Kompetenz vermittelt wird, nicht nur fachliche Bildung in Schule und Beruf. Dazu sind kreative Lösungen gefragt.

Das Fazit dieses Abends könnte lauten: Der Wunsch und das Sehnen nach einem intakten Familienleben ist groß, aber ebenso sind es auch die Defizite in den Voraussetzungen dafür. Deshalb muss es gelingen, so die Gesprächsleiterin Bärbel Storz, eine Brücke zu schlagen zwischen diesen beiden Polen. Intakte Familien setzen intakte Strukturen und soziale Kompetenz voraus. Deshalb müssen Familien, in welcher Form auch immer, gestärkt werden, damit sie einerseits Schutz bieten und andererseits Kinder stark machen können für die Gestaltung des eigenen Lebens. Ein Schritt auf dem Weg in diese Richtung ist das Projekt "Stärkung der Erziehungskraft", an dem die Erzieherinnen des Kindergartens Uhlandstr. gemeinsam mit den Eltern teilnehmen.

Peter Zeppenfeld

Wer am Uhland-Kindergarten vorbei geht, wird von lauten Baggergeräuschen überrascht und kann Kinder beobachten, die mit großem Interesse das Tun der Bauarbeiter verfolgen. Seit einigen Wochen wird das Außenspielgelände neu gestaltet. KuKuk, ein Büro für Kunst- und Kultur-Konzeption in Stuttgart hat zusammen mit den Erzieherinnen Ideen für die Neugestaltung entwickelt. Die Gemeinde Keltern als Eigentümerin des Kindergartengebäudes trägt die Kosten von ca. 50.000 Euro. Der Kindergarten selbst wird Mittel aus den Bazar-Erlösen

zur Verfügung stellen. Außerdem engagieren sich viele Eltern ehrenamtlich bei der Neugestaltung des Spielplatzes und helfen so mit, die Kosten im Rahmen zu halten. Der neugestaltete Spielplatz wird voraussichtlich Ende Juli 2004 im Rahmen eines Kindergartenfestes eingeweiht.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat sich für eine stärkere Förderung von Kindern und eine bessere Elementarbildung im Kindergarten ausgesprochen. Bei der Vorstellung einer Erklärung des Rates der EKD zu evangelischen Kindertageseinrichtungen in Berlin forderte der Ratsvorsitzende, Bischof Wolfgang Huber, die Politik müsse die Bildung im Kindergarten der Grundschulbildung gleichstellen.

Unter dem Titel "Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet" äußert sich der Rat der EKD erstmals grundsätzlich zur Bedeutung der evangelischen Kindergärten. Sie seien ein besonderer Schatz der Kirche und ein Markenzeichen evangelischer Kirchengemeinden, sagte Huber.

In Deutschland gibt es den Angaben zufolge 9.000 evangelische Kindertagesstätten mit 61.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die rund 540.000 Kinder betreuen. Evangelische und katholische Kirche gemeinsam sind mit einem Anteil von 50 Prozent die größten freien Träger von Kindertageseinrichtungen in Deutschland.

Kinder dürften nicht nur als Objekte von Betreuung oder unter dem Gesichtspunkt ihrer späteren wirtschaftlichen Nützlichkeit betrachtet werden, sagte Huber. Evangelische Kindergärten hätten den Auftrag zur religiösen Bildung, zur Förderung benachteiligter Kinder und zur Hilfestellung für Familien.

Elementarbildung im Kindergarten solle sich an Rahmenplänen ausrichten und durch Binnendifferenzierung die Startnachteile von Kindern aus sozial schwachen Familien ausgleichen. Um dem Bildungsauftrag gerecht zu werden, müsse die Aus- und Fortbildung des Personals verbessert werden. Die EKD fordert einen Fachhochschulabschluss für Leitungskräfte.

In der Erklärung nimmt der Rat außerdem Stellung zur interkulturellen Erziehung im Kindergarten, zur Integration behinderter Kinder, zu Fragen des Qualitätsmanagements und der Finanzierung sowie zu Unterstützungsangeboten für Eltern.



Oberlin-Kindergarten-Kinder on Tour

Kindergarten-Kinder auf Entdeckungstour auf der Landesgartenschau in Kehl



Einen ganz besonderen Ausflug unternahmen in den letzten Wochen die Vorschulkinder des evangelischen Kindergartens im Oberlinhaus in der Turnstraße. Sie verbrachten einen ereignis- und lehrreichen Tag auf der Landesgartenschau in Kehl.

Frühmorgens um 7.30 Uhr trafen sich die 13 Kinder und zwei ihrer Erzieherinnen in Remchingen am Bahnhof. Ein besonderes Lob gebührt an dieser Stelle schon den Eltern der Kinder, die sie selbständig zu Fahrgemeinschaften zusammenschlossen hatten und so die Kinder zu dieser frühen Stunde nach Remchingen kommen konnten. Manch ein Kind machte zwar noch einen leicht verschlafenen Eindruck, aber bald heißt es für diese Kinder ja öfters so früh aufzustehen, wenn sie im Herbst in die Schule kommen.

Trotzdem waren alle Kinder erwartungsfroh, was sie an diesem Tag alles erleben würden. Als erstes Erlebnis stand eine fast zweistündige Zugfahrt auf dem Programm. Schon hieß es Abschied nehmen von den Mamas oder Papas und sich einen Platz im Zug zu suchen. Zwei mal mussten die Kinder und ihre Erzieherinnen umsteigen, bis der Zug endlich Kehl erreichte. Aber diese Aufgabe erlebten die Kinder mit Bravour, man merkte dabei schon, dass es halt doch die großen Kindergartenkinder sind.

Als alle in Kehl dann den Zug verließen, merkte Kinder und Erwachsene dann sofort, was der Tag vor allem bringen würde. Viel Sonne und Wärme. War es beim Einsteigen in Remchingen noch angenehm warm, so war es in Kehl dann schon richtig heiß. Zum Glück war der Eingang der Landesgartenschau gleich beim Bahnhof, so dass die Kinder erst einmal im Schatten eine Frühstückspause einlegen konnten.

Schon bei dieser gab es für die Kinder eine Menge zu sehen, saßen sie doch direkt am Ufer des Rheines. Schiffe, die vorbeifuhren, die drei großen Brücken über den Rhein, das andere Land auf der anderen Rheinseite, all das verfolgten die Kinder mit großem Interesse. Kaum waren jedoch die meisten Kinder mit der Vesperpause fertig, machten sie auch schon eine weitere Entdeckung, eine gan-

ze Menge blauer Schafe. Die waren eigentlich als Skulptur gedacht, was die Kinder aber nicht weiter störte, denn sie eigneten sich hervorragend zum Darafsitzen. So eroberten sich die Kinder noch eine ganze Reihe von weiteren Werken als Spielgeräte, was aber wohl so auch gedacht war. Überhaupt gewann man den Eindruck, dass die Landesgartenschau gerade auch für Kinder gemacht war.

Sehr interessiert waren die Kinder auch an der neu gebauten Fußgängerbrücke, auf der sie sich dann zum ersten Mal so richtig hoch über den Rhein begeben konnten. Passenderweise fuhr dann auch noch ein Schiff unter ihnen vorbei, so dass viele der Kinder zum ersten Mal ein Flussschiff so richtig aus der Nähe sehen konnten. Mit einem Fuß betraten alle Kinder dann auch noch Frankreich, ein weiteres Erlebnis, dass die Kinder dann zuhause beeindruckt ihren Eltern erzählten.



Nach all diesen schon beeindruckenden Erlebnissen kam dann der erste Höhepunkt des Tages für die Kinder der Wasserspielplatz. Bestens ausgerüstet mit Badesachen und kräftig eingekremt stand bei strahlendem Sonnenschein einem intensiven Spiel am und im Wasser nichts mehr im Wege. So verging eine Stunde, während der sich die Kinder prächtig vergnügten, wie im Flug und die Kinder waren schon ein wenig enttäuscht, als sie sich wieder anziehen sollten. Diese Enttäuschung ließ sich aber nicht vermeiden, denn der nächste Höhepunkt wartete schon.

Schließlich waren die Kinder ja nicht nur zum Spaß auf die LGS gefahren, nein sie sollten und wollten dort ja auch etwas lernen. Dafür war dann das so genannte grüne Klassenzimmer da. Auf die Kinder warteten 90 spannende und interessante Minuten zusammen mit einer Fachfrau vom . Da sich im Kindergarten momentan alles ums Wasser dreht, passte das Thema "der Rhein als Lebensraum für Tiere" natürlich ausgezeichnet. Nach einer kurzen Einführung konnten die Kinder selbst aktiv werden. Ausgerüstet mit Sieben, Schüsseln und Lupengläsern standen die Kinder in einem Altrheinarm, mitten drin zwischen Algen und anderen Wasserpflanzen und versuchten eifrig und erfolgreich, verschiedene Tiere einzufangen. Libellen- und Schnakenlarven, Wasserschnecken und ihren Laich oder auch Wasserläufer und Wasserflöhe konnten sie einfangen. Viel zu schnell verging die Zeit und bald schon ging es zurück in den Schatten des grünen Klassenzimmers, wo dann den Kinder die einzelnen gefundenen Tiere vorstellte und ihnen manches dazu erzählen konnte. Zum Abschluss konnten die Kinder noch ganz aus der Nähe einen Frosch betrachten. Damit waren die 90 Minuten auch schon zu Ende und es galt sich auf den Heimweg zu machen. Noch einmal führte der Weg durch die ganze LGS bis zurück zum Bahnhof.

Erschöpft erreichten alle dann nach einer erneuten zweistündigen Zugfahrt wieder Remchingen, wo die Eltern ihre Kinder natürlich schon erwarteten. Ein langer und anstrengender aber mindestens genau so ereignis- und lehrreicher Tag war zu Ende gegangen. Das Wagnis, einen so langen Ausflug von immerhin 10 Stunden zu unternehmen, hatte sich aber voll auf gelohnt. Viele Erfahrungen, die die Kinder unmittelbar und direkt vor Ort machen konnten, hatten den Ausflug zu einem vollen Erfolg gemacht. Und nicht zuletzt hatten die Kinder auch noch einiges gelernt, was ja schließlich eines der wichtigsten Anliegen der Kindergartenarbeit ist.

Andreas Fritz
Leiter Kindergarten Oberlinhaus

DIE WIKINGER SIND LOS ...

KINDERFREIZEIT IN BREITENBACH BEI BAD TEINACH

Vom 01.06. bis 04.06.04 waren 26 Dietlinger Kinder im Alter von 8-12 Jahren zur Kinderfreizeit im Freizeitheim Breitenberg bei Bad Teinach.

Mit vielen Aktionen versetzten fünf Mitarbeiterinnen und zwei Mitarbeiter die Mädchen und Jungen ca. 1.000 Jahre zurück in die Wikingerzeit. Die Dietlinger "Wikinger" bauten Drachenboote, prägten Metallbroschen oder stellten eine Sonnenuhr her. Sie durchstreiften die Wälder und übten sich in alten Disziplinen wie Bogenschießen, Stockziehen und Runenschreiben. Besonderen Spaß hatten sie am Fangen von nassen und glitschigen Fischen (eingeseifte Luftballons machten es möglich).

Mit Hilfe der Kräuterkunst der Wikinger stellten die Mädchen und Jungen Spitzwegerichtee, Pfefferminzsirup und Ringelblumensalbe her.

Die Räuber des Wikingerschatzes im nächtlichen Wald zu suchen, war nicht nur spannend, sondern auch unheimlich. Manch tapferen Wikinger verließ der Mut.

Beim Tanz ums Sonnwendfeuer am letzten Abend waren die Schrecken des vergangenen Tages vergessen.

Jeden Vormittag gab es eine "Stammesversammlung", bei der der Wikingermissionar Ansgar auf den Wikinger Gunnar Anderson traf. Gunnar hörte von Gott, der die Quelle des Lebens ist und von Jesus, der stärker ist als der Tod. In der Pfingstgeschichte erfuhr er von der Kraft des Heiligen Geistes. Am Ende der Freizeit schmetterten alle Kinder ein Lied aus Schweden, einem Stammland der Wikinger: "Herre vi takar die ..." - "Ja Herr, wir danken dir!"

Christiane Bach





50 Jahre "Wunder von Bern"

Unser Landesbischof Dr. Ulrich Fischer erinnert sich ...

Meine Erinnerung an das "Wunder von Bern" beginnt mit dem Jahr 1958. Als Neunjähriger habe ich die Fußballweltmeisterschaft in Schweden gebannt am Radio und auch am Fernseher bei unseren Nachbarn verfolgt. Neu in der Mannschaft stand damals Uwe Seeler, ihm zur Seite mit der Nummer 10 der schon fast 40-jährige Fritz Walter. Die Spiele der deutschen Mannschaft, der Sieg gegen Argentinien, das unglückliche Ausscheiden gegen Schweden, das Spiel um den 3. Platz haben mich fasziniert, und ich begann, neugierig zu werden, wer denn dieser Fritz Walter war. Daraufhin habe ich ein Buch gelesen, in dem der steinige Weg zum Fußballweltmeistertitel 1954 beschrieben wurde. Bald schon kannte ich alle Torschützen, die Torfolge, die Mannschaftsaufstellung auswendig und wusste, dass dieser Sieg in strömendem Regen, bei "Fritz-Walter-Wetter" eben, errungen wurde.



In den folgenden Jahren habe ich immer wieder Spiele des Hamburger Sportvereins besucht und Uwe Seeler aus der Nähe oder am Fernseher erlebt. Für mich war Uwe Seeler in seiner Verlässlichkeit und Treue, in seiner Ehrlichkeit und Zielstrebigkeit, in seiner Bodenständigkeit und Bescheidenheit ein, nein der würdige Nachfolger von Fritz Walter. So habe ich über Uwe Seeler einen Zugang zu Fritz Walter und zum Fußball-Wunder von Bern bekommen. Ich habe allmählich begriffen, dass am 4. Juli 1954 mehr geschehen ist als nur ein sensationeller Fußballsieg über den langjährig ungeschlagenen, "ungekrönten Weltmeister" Ungarn.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gewannen mit dem "Wunder von Bern" am 4. Juli 1954 viele Menschen in unserem Land die Selbstachtung zurück und wurden auch von anderen wieder geachtet. Man kann es auch anders ausdrücken: Durch den Sieg bei der Fußballweltmeisterschaft wurde der Weg Deutschlands in die Völkergemeinschaft wieder geöffnet, ein Weg, der durch die Gräueltaten der nationalsozialistischen Diktatur versperrt worden war. Zugleich fällt das "Wunder von Bern" hinein in die Zeit des Wirtschaftswunders und des Aufbaus, in die Zeit meiner Kindheit, die einerseits von materiellem Mangel, andererseits aber von ungeheurer Neugier auf das Leben geprägt war. Die Helden von Bern, die aus dem Nichts heraus einen Weltmeistertitel errangen, wurden zu Symbolen eines Volkes, das aus dem Nichts das Wirtschaftswunder schaffte und damit Achtung in der Welt errang.

All dies wurde jetzt fast 50 Jahre später in dem sehr eindrucksvollen Film "Das Wunder von Bern" aufgegriffen und für mich lebendig. Ich habe diesen Film gesehen, und er hat mich angerührt, weil ich in vielen Episoden Szenen meiner Kindheit wieder erlebt habe. Sich 50 Jahre später des "Wunders von Bern" zu erinnern, heißt also für mich, sich diese Nachkriegsgeschichte Deutschlands vor Augen zu halten, heißt aber auch, sich darauf zu besinnen, welche zu Unrecht als Sekundärtugenden diskreditierten menschlichen Eigenschaften für den Erfolg von Bern maßgebend waren: Leistungsbereitschaft und Einsatzwille, Mut zum Risiko und Wille zum Zusammenhalt. Diese Eigenschaften haben wesentlich zum Aufbruch Deutschlands nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs beigetragen.

Diese Eigenschaften sind auch von uns gefordert, wenn wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine menschliche Gesellschaft in einer globalisierten Welt gestalten wollen. Zugleich aber spüre ich in der Erinnerung an das "Wunder von Bern" und im Stolz auf dieses Ereignis auch ei-

nen Stachel, der mich ermahnt, nicht alles im Leben in einen Zusammenhang mit der eigenen Leistung zu bringen. Unsere Achtung und Selbstachtung als Menschen müssen wir nicht erwerben weder durch Fußballsiege noch durch Leistung. Sondern für uns Christinnen und Christen ist wichtig, dass Gott uns wertschätzt, unabhängig von allem, was wir leisten oder was uns misslingt.

In einem der Leitsätze unserer badischen Landeskirche sagen wir: "Unser Leben ist wertvoll nicht durch unsere Leistung, sondern weil Jesus Christus für uns gestorben ist und lebt." Von dieser urevangelischen Grunderkenntnis und Grunderfahrung her leben wir als Christenmenschen. Sie ist es, die uns entlastet, wenn wir an die Grenzen unserer Kraft kommen. Sie macht uns frei zur Einsatzbereitschaft für andere Menschen. So führt mich die Erinnerung an das "Wunder von Bern" nicht nur zur Erkenntnis, welche Wunder Menschen vollbringen können, wenn sie sich hingebungsvoll gemeinsam einer Sache widmen, sondern mehr noch zu dem Wunder, dass Gott unser Leben als wertvoll ansieht, auch wenn wir ihm gegenüber nichts vorweisen können. Hinter den Wundern, die wir durch menschliche Leistung vollbringen, leuchtet jenes noch viel größere "Wunder von Bethlehem" auf, dass Gott uns zu wertvollen Menschen erklärt. Ich denke an die Helden von Bern gern zurück. Ihr Gedenken bewahrt mich vor falscher Heldenverehrung. Es erinnert mich daran, dass alle Menschen von Gott begnadete Helden - und Heldinnen - sind.

Dr. Ulrich Fischer
Landesbischof in Baden



Surf-Tipp der Redaktion: Informationen, Photos, Hintergründe und Downloads unter www.wunder-von-bern.de

Gedanken zum Monatspruch Juli 2004

Jesus Christus spricht: Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Markus 3, Vers 35

Dabei wollten sie ihn doch nur einmal sprechen, Jesu Mutter und seine Brüder. Doch die Antwort ist ungewöhnlich schroff: "Wer ist meine Mutter und meine Brüder?", sagt Jesus, als würde er sie gar nicht kennen. Keine Spur von harmonischem Familienleben, von Familiensinn. Seine Verwandten zählen für ihn nicht als Familie, sondern er sieht auf die, die um ihn im Kreis sitzen: "Das ist meine Mutter und das sind meine Brüder!" Das passt wenig in das gängige Bild vom christlichen Glauben. Die Familie ist - glaubt man den Umfragen - den meisten Deutschen das höchste Gut; und der christliche Glaube ist eine gute Verzierung des Familienlebens. Wichtige Ereignisse im Familienleben sind mit Gottesdiensten verbunden, Weihnachten ist für viele das Fest der Familie. Christlicher Glaube ist domestiziert. Doch was spricht dagegen: Es ist wichtig, dass

Kinder im geborgenen Raum einer Familie aufwachsen können. Unsere familiären Beziehungen prägen unser ganzes Leben. Das Leben kann zur Hölle werden, wenn in der Familie Streit, Gewalt und Hass das Sagen haben. Und wie bereichernd kann es sein, wenn in der Familie christlicher Glaube gelebt werden kann.

Ich glaube: Das alles würde Jesus genauso sehen. Aber die Herkunftsfamilie ist nicht alles. Jesus weist auf die andere Familie, die Familie aller, die Gottes Willen tun. Unter dem Kreuz beginnt diese neue Familie: Als Jesus dort seine Mutter und den Lieblingsjünger sieht, sagt er: "Siehe, das ist dein Sohn" und "Siehe, das ist deine Mutter". Durch Jesus verbunden, werden wir als christliche Gemeinde die neue Familie Gottes. Die Herkunftsfamilie: das sind unsere Eltern und Geschwister - Menschen, die uns prägen, uns manchmal ein Leben lang festlegen und bestimmen. Demgegenüber ist die neue Familie die Gemeinschaft der Zukunft, die vollendet sein wird im Reich Gottes: Eine Gemeinschaft, die uns frei macht und die Zukunft öffnet. Die leibliche Verwand-

schaft bindet uns an unsere Wurzeln, die geistliche Familie führt uns auf den Weg der Zukunft. Was ich uns wünsche: Dass wir unsere Herkunft, unsere leibliche Familie, nicht verachten; dass wir uns aber zugleich öffnen für die neue Familie Gottes, von der wir in der christlichen Gemeinde schon etwas spüren können. "Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit." In diesem Sinne wünsche ich allen eine gesegnete Sommerzeit.

Matthias Wöhrmann

Arbeitsplatzssiegel

"ARBEIT PLUS" - Siegel der Evangelischen Kirche in Deutschland

"Warum ist es eine Erfolgsmeldung, wenn ein Unternehmen drei Milliarden Euro Gewinn macht und gleichzeitig den Abbau von 6000 Arbeitsplätzen ankündigt? Wer neue Arbeitsplätze schafft, sollte ein Gütesiegel erhalten."

Die Idee von Rainer Meusel, dem Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchentages 1997, wurde von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) schnell aufgegriffen. Bereits ein Jahr später konnten die ersten der mittlerweile 40 Unternehmen mit dem Arbeitsplatzssiegel "Arbeit Plus" ausgezeichnet werden. Mit "Arbeit Plus" sollen Betriebe, die eine zukunftsfähige Beschäftigungspolitik verfolgen, ausdrücklich gelobt werden.

Alle Unternehmen können sich bewerben. Im Auftrag der EKD ist das Institut

für Wirtschafts- und Sozialethik an der Universität Marburg mit der Auswahl der Unternehmen betraut. Zum Vergabegremium gehören unter anderem der Ratsvorsitzende der EKD, Wolfgang Huber, der Vorstandsvorsitzende der Bundesanstalt für Arbeit, Frank-Jürgen Weise und der Vorsitzende der IG Bergbau, Chemie, Energie, Hubertus Schmoldt. Gefragt wird unter anderem nach der Zahl älterer Arbeitnehmer und Langzeitarbeitsloser, der Einstellung und Übernahme von Auszubildenden, dem Einsatz von Arbeitszeitmodellen und familienfördernden Maßnahmen.

"Arbeit Plus" wertet getrennt nach Arbeitszeilen: Ausbildungszahlen einer Versicherung werden nicht mit denen eines Stahlwerks verglichen, sondern Durchschnittswerte der jeweiligen Bran-

che liegen den Beurteilungen zugrunde. Auf der Basis dieser Untersuchungen entscheidet die Jury, ob das Arbeitsplatzssiegel dem Unternehmen verliehen werden kann.



Gudrun Mawick

Seniorenfreizeit im Vogelnest



Ein heimeles Nest bot uns das Gästehaus der Herrnhuter Brüdergemeine in Königfeld im herrlichen Schwarzwald. Pfarrer Klaus Zimmermann stellte die diesjährige Freizeit unter das Thema "Begegnungen". Am Morgen bei kurzen Besinnungen ließen wir Gottes Wort auf uns und in uns wirken. Mit offenen Augen und fröhlichen Herzen durchstreiften wir den Kurpark, Wald und Wiesen der Umgebung, freuten uns an Eichhörnchen und dem Gesang der Vögel und nutzten gelegentlich Kneipp'sche Wasserbecken für Arm- und Fußkuren. Ausflüge am Nachmittag führten uns nach Breisach im Kaiserstuhl, nach Villingen in die sehenswerte Altstadt und ins tausendjährige Kirchlein St. Nikolaus der Gemeinde Buchenberg. Ein Besuch im Königsfelder Haus von Albert Schweitzer (Bild unt.) war Ehrensache. Am Abend trafen wir uns in der "guten Stube" des Hauses Vogelnest zu besinnlicher, aber auch fröhlicher Runde. Bei diesen Begegnungen lernten wir Freizeitler einander näher kennen, aber erfuhren auch Wissenswertes über berühmte Persönlichkeiten. So machte

Frau Böker von der Herrnhuter Brüdergemeine uns mit dem Dichter Eduard Mörike bekannt. Herr Zimmermann erzählte über Leben und Werke des Dichters Johann Peter Hebel, dessen "Kannitverstan" uns in unseren alten Lesebüchern begegnet war. Ein Videofilm über Johann Sebastian Bach bescherte uns den Genuss vieler seiner beeindruckenden Musikwerke. Wir selbst sangen Abend für Abend unsere Lieder. Dabei begleitete uns Karl Bischoff auf seinem "Klavier", das er zu unserer Freude mitgebracht hatte. Manchmal hörten wir wohlklingende Melodien von Bach, Beethoven und Mozart, doch o Wunder, der "Karle" tat nichts, saß nur da mit verschränkten Armen und geschlossenen Augen vor den Tasten und lauschte andächtig der Musik, die das Instrument selbsttätig spielte. Viel zu schnell eilten die erfüllten Tage im "Vogelnest" dahin. Mit Freude und Dankbarkeit werden wir uns gern daran erinnern.

Johanna Zundel



Verbundenheit

Die evangelische Kirche ist für ihre Mitglieder vor allem für Rituale wie Taufen oder Hochzeiten wichtig. Dennoch ist das Verbundenheitsgefühl mit der Kirche seit 1992 fast gleich geblieben, wie die vierte Mitgliederbefragung der Evangelischen Kirche in Deutschland ergab.

Die im Herbst 2002 befragten Protestanten erwarten von der Kirche vor allem Begleitung an Wendepunkten des Lebens wie Taufe, Konfirmation, Hochzeit und Beerdigung (78 Prozent). Noch häufiger (82 Prozent) wird die Betreuung von alten, kranken und behinderten Menschen erwartet. Viele gaben auch an, die Kirche solle sich um Menschen in sozialen Notlagen kümmern (77 Prozent). Als Kernaufgaben nannten 72 und 74 Prozent die Verkündigung der christlichen Botschaft und das Feiern von Gottesdiensten.

Dem unveränderten Verbundenheitsgefühl steht eine anhaltende Zahl von Austritten gegenüber. In den vergangenen 30 Jahren kehrten 5,2 Millionen Menschen der evangelischen Kirche den Rücken, 1,2 Millionen traten ein.

Die Evangelische Kirche in Deutschland repräsentiert 26,5 Millionen Menschen, das sind 32,1 Prozent der Bevölkerung. Für die EKD sind diese Ergebnisse jedoch keine Beruhigung, denn die Austrittsneigung ist ebenfalls gleich geblieben. Zwar sagt die Mehrheit (61 Prozent) der westdeutschen befragten Protestanten, dass ein Kirchenaustritt nicht in Frage komme. Doch 33 Prozent räumen ein, schon einmal an einen Austritt gedacht zu haben. Sechs Prozent standen kurz vor dem Austritt.

Die Verbundenheit mit der evangelischen Kirche ist niedrig. Nach der vierten EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft fühlen sich nur 17 Prozent (Ost) beziehungsweise 13 Prozent (West) stark mit der Kirche verbunden. 21 Prozent (Ost), 26 Prozent (West) fühlen sich hingegen kaum oder überhaupt nicht mit der Kirche verbunden.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ist die Dachorganisation der 24 evang. Landeskirchen. Insgesamt repräsentiert sie etwa 26,5 Millionen Protestanten und damit fast ebenso viele Christen wie die katholische Kirche. Die EKD wurde im August 1945 im nordhessischen Treysa als Zusammenschluss lutherischer, reformierter und unierter Landeskirchen gegründet. Oberste Leitungsgremien der EKD sind die Synode mit 120 Mitgliedern und der 15-köpfige Rat. Ratsvorsitzender und damit Repräsentant der EKD ist Bischof Wolfgang Huber.



Taufen



Beerdigungen

Spenden & Gaben

In der Zeit vom 31. Januar 2004 bis zum 15. Juni 2004 sind im Pfarramt die folgenden Spenden eingegangen:

Wo am Nötigsten: 4.439,95 Euro. Singkreis: 350 Euro. Jungbläser: 1.200 Euro. Kinder-Bibel-Sonntag: 100 Euro. Kirchmauer: 4.525 Euro. Förderkreis Kirchenmusik: 1.015,83 Euro. Kirchenstühle: 3.700 Euro. Tische und Stühle für Saal im Pfarrhaus: 1.085 Euro. Seniorenarbeit: 705,47 Euro. Halbbatzen-Kollekte: 452,50 Euro. Weltbibelhilfe: 145 Euro. Konfirmanden-Dankopfer: 736 Euro. Gustav-Adolf-Werk: 456 Euro. Flohmarkt Uhland-Kindergarten: 1.851,55 Euro. Uhland-Kindergarten: 250 Euro. Oberlin-Kindergarten: 100 Euro. Heimatgruss Nr. 232: 751,17 Euro.

Allen Gebern sagen wir ein herzliches Dankeschön.

Impressum

Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen, Telefon 0 72 36 / 98 02 44, Telefax 0 72 36 / 98 02 43.
V. i. S. d. P.: Klaus Zimmermann, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen.

e-mail: pfarramt@ev-kirche-dietlingen.de

Homepage: www.ev-kirche-dietlingen.de

Layout: Harald Ulmer, Mozartstraße 13/1, 75210 Keltern-Dietlingen.

e-mail: heimatgruss@ev-kirche-dietlingen.de

Druck: Baur Druck & Verlag, Dieselstraße 15, 75210 Keltern-Dietlingen.

Auflage: 1.220 Exemplare.

Die Verteilung erfolgt kostenlos an alle evangelischen Haushalte in Keltern-Dietlingen.

Spendenkonto: Konto-Nr. 13 152 802, Bankleitzahl 666 923 00, Volksbank Wilferdingen Keltern, Kennwort: Heimatgruss.

Informations- und Materialdienste: "Der Gemeindebrief" und "Image - Ökumenischer Dienst für Pfarr- und Gemeindebriefe".

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: Donnerstag, 16. September 2004 / 17.00 Uhr



4. Juli 2004 / 4. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls.

11. Juli 2004 / 5. So. n. Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst zum Pfarrgartenfest unter Mitwirkung des Posaunenchores.

18. Juli 2004 / 6. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufen, mitgestaltet vom Singkreis.

25. Juli 2004 / 7. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

9.30 Uhr Kinder-Bibel-Sonntag.

21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

1. August 2004 / 8. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls.

8. August 2004 / 9. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

15. August 2004 / 10. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

22. August 2004 / 11. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

29. August 2004 / 12. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufen.

21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

5. September 2004 / 13. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls.

12. September 2004 / 14. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst für Jung und Alt zum Abschluss der Sommerferien.

19. September 2004 / 15. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

26. September 2004 / 16. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst zum Frauensonntag.

16.30 Uhr Pfiffiger Gottesdienst für kleine Leute.

21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

Neuer Zivi im Kommen

Ende Juni hat Benjamin Reister seinen Zivildienst in unserer Kirchengemeinde beendet. Wir danken ihm für sein tolles Engagement und seine zuverlässige Art. Nicht nur die Kinder, auch die Erzieherinnen werden ihn im Kindergarten vermissen. Wir wünschen ihm für seinen weiteren persönlichen und beruflichen Lebensweg alles Gute und Gottes reichen Segen. Im September wird Nico Rauscher seinen Dienst als Zivildienstleistender aufnehmen. Wir freuen uns, dass er sich auf die Zivi-Stelle in unserer Kirchengemeinde beworben hat und wünschen ihm ein schnelles und gutes Eingewöhnen in die Aufgaben, die auf ihn warten.

Europäische Glockentage

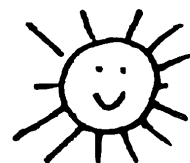
Vom 22. bis 27. September 2004 finden in Karlsruhe die nur alle sieben Jahre durchgeführten Europäischen Glockentage unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Erwin Teufel statt. Karlsruhe feiert nicht nur die Europäischen Glockentage, sondern auch 100 Jahre Glockenguss in der Fächerstadt. Mit der Glockengießerei Bachert beheimatet Karlsruhe die einzige Glockengießerei Baden-Württembergs und einige der wenigen in ganz Deutschland. Glocken sind etwas, das uns alle verbindet. Vertraut hallt die Stimme der Glocken im Gehör der meisten Menschen nach. Glocken lassen aufmerken, sie kündigen etwas an, ordnen die Zeit, Glockengeläut umrahmt Feste, ruft zu Gebet und Gottesdienst und gibt den Verstorbenen das letzte Geleit.

Höhepunkte der Europäischen Glockentage werden öffentliche Glockengüsse sein, in Karlsruhe vor dem Schloss und in Straßburg vor dem Münster. Außerdem wird der Guss der ton tiefsten Glocke Baden-Württembergs, der Karlsruher Friedensglocke, für die Christuskirche Karlsruhe zu verfolgen sein. Ein abwechslungsreiches Programm rund um die Glocke wird an fünf Tagen Glocken von ganz unterschiedlichen Seiten beleuchten. Ausstellungen, Konzerte von Klassik bis Rock, Kabarett, Chöre, Gebete, ein Glockenmarkt und vieles mehr sorgen für ein Glockenfest für alle. Ein Ausflug mit der Familie nach Karlsruhe wird sich sicher lohnen. Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.glockentage.de.

Neuer Konfirmandenkurs

Am 27. Juni haben sich im Gottesdienst 18 Jungen und Mädchen als neue Konfirmanden und Konfirmandinnen vorgestellt. Ein Jahr lang werden sie sich jeweils mittwochs zum Konfirmandenkurs treffen, um über wichtige Lebens- und Glaubensfragen zu sprechen.

Ihr Kursbuch mit dem Titel - "G mit! Sieben Schritte zur Freundschaft mit Gott" wird dabei helfen, mit Gott und miteinander in intensiveren Kontakt zu kommen. Die Namen der Jugendlichen werden hier veröffentlicht, nicht um Ihre Neugierde zu befriedigen, sondern konkreter Anteil nehmen zu können am Weg der jungen Menschen. Es wäre schön, wenn viele aus unserer Gemeinde die Jugendlichen begleiten mit ihrem Gebet, mit ihrem Interesse und durch ihr Mitfeiern der Gottesdienste. Nico Biotto, Marcel Bopp, Aaron Buck, Jannis Carmesin, Florian Gegenheimer, Sophie Grunwald, Paul Heinkel, Hannah Hinckel, Philipp Koch, Helena Krüger, Thorsten Lenort, Romina Marth, Samuel Pfeiffer, Christian Pfeil, Katharina Pfisterer, Marvin Schwarz, Maximilian Vetter, Karoline Zipperle.



Pfarrer im Urlaub

Vom 30. Juli bis 19. August befindet sich Pfarrer Zimmermann in Urlaub. Pfarrer Lange aus Ellmendingen hat für diese Zeit die Vertretung in dringenden Fällen übernommen. Sie erreichen ihn unter der Telefonnummer 86 13.